

die Eidgenossenschaft, einging. Das war im Mai gewesen. Am 14. September rückte Herzog Albrecht von Oesterreich mit 16 000 Mann, darunter dem Aufgebot der Städte Bern und Solothurn und des Aargaus gegen die Eidgenossen. Gewiß mußten auch die Bollers, die ja ihrem Grafen zur Gefolgschaft verpflichtet waren, mitziehen.

Vater und Sohn - Cünzi wird vielleicht 50 Jahre alt gewesen sein, Rüdi war bestimmt über 20, da er schon als Zeuge auftritt -, lebten in rauen Zeiten. Die Glanzzeit des Rittertums war vorbei, ohne daß etwas Neues sich hätte durchsetzen können. In des Vaters Jugendzeit leuchtet wie eine blutrote Fackel die Schlacht beim Morgarten hinein, wo die schweizer Bauern mit ihren Hellebarden die Ritter wie mit Messern spalteten und buchstäblich in Stücke hieben. In den Städten waren Straßenkämpfe an der Tagesordnung. 1336, als Rüdi ein kleiner Junge war, brach die Zürcher Revolution unter Rudolf Brun aus. Ein Handwerkerregiment wurde errichtet und die Patrizier mußten in die Verbannung. Der Aargau wimmelte von Burgen, deren Ritter rauend und sengend in die Dörfer zogen; die Betroffenen übten Blutrache, die damals nicht nur Recht, sondern Pflicht war; Klöster und Bischöfe rafften zusammen, was sie kriegen konnten; ja, 1336 veranstaltete der Baseler Bischof, der Münzrecht hatte, eine richtige Inflation. Er setzte derart minderwertige Münzen in Umlauf, daß sich die Leute weigerten, sie anzunehmen. Er mußte schließlich nachgeben und besser prägen, suchte sich aber dadurch schadlos zu halten, daß er für 2 neue gute Pfennige 5 alte einforderte.

Das ewige Kriegsführen, zu dem meist mit Hilfe fremder Söldner, die hoch bezahlt sein wollten, und das adelige Modeleben zerrütteten das Vermögen der Herren. Verpfändungen und Verkäufe waren an der Tagesordnung und an Hand der Urkunden kann man